

oder noch wasserstoffärmeren Kohlenwasserstoffen zu bestehen scheinen.

Berücksichtigt man alle Umstände, welche bei dem natürlichen Umwandlungsprozeß der tierischen und pflanzlichen Reste im Erdöl in Betracht kommen, so wird man zugeben, daß dabei auch die mit den bituminösen Stoffen in Berührung kommenden Gesteinsmaterialien als Katalysatoren mitwirken. Seitdem man weiß, in welchem Grade gewisse Metalle, Metalloxyde und andere Kontaktsubstanzen beschleunigend und orientierend auf chemische Vorgänge namentlich bei höheren Temperaturen einwirken, und wie selbst die Bestandteile verschiedener Glassorten den Verlauf vieler Reaktionen beeinflussen, denkt man darüber anders als vor 20 Jahren. Dagegen wäre es zu weit gegangen, wollte man sagen, das Erdöl als Ganzes und insbesondere seine Differenzierung in Öle verschiedener Natur (Methanöle, Naphthenöle) sei lediglich mit Hilfe katalytische Wirkungen zustande gekommen. Vielmehr ist nachgewiesen — und zwar bis jetzt weit eingehender und schlagender als durch katalytische Reaktionen —, daß man mittels der Faktoren von Temperatur, Druck und Zeit nicht allein die Umwandlung der organischen Reststoffe in Erdöl, sondern auch, indem man sie gegenseitig modifiziert, die Bildung der verschiedenen Erdöltypen auch ohne Heranziehung von Katalysatoren genugsam erklären kann.

Karlsruhe, d. 5./1. 1912.

[A. 3.]

Neuer Extraktionsapparat für Flüssigkeiten.

Von Dipl.-Ing. FRITZ FRIEDRICHS, Ithaka, N. Y.,
V. St. A.

(Eingeg. 30./12. 1911.)

Alle bis jetzt existierenden Extraktionsapparate dieser Art haben den Nachteil, daß sie sehr zerbrechlich und schwer zu reinigen sind, und bei ihnen der Extrahend nur nach Auseinandernehmen der Teile erneuert werden kann. Alle diese Übelstände sind bei dem nebenstehend abgebildeten Apparat vermieden, so daß dieser zur vollständigen Ausätherung großer Flüssigkeitsmengen mit wenig Äther sehr geeignet ist.

Diese Vorrichtung ist dem Soxhlet'schen System nachgebildet, unterscheidet sich aber von

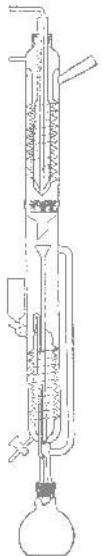
diesem hauptsächlich durch das höher angesetzte Heberrohr, den angesetzten Hahntrichter und das mit einem schraubenförmigen Mantel umgebene Einsatzrohr.

Um den Apparat in Gang zu setzen, wird er durch den Hahntrichter bis dicht unter die Ansatzstelle des Hebers mit dem Extrahenden gefüllt, durch das innere Trichterrohr so viel von dem Extraktor zugegeben, bis der Heber zweimal in Tätigkeit getreten ist und den in Schraubenlinien aufgestiegenen Extraktor in den Kolben abgeführt hat. Nach Aufsetzen des Kühlers kann dann mit der Extraktion begonnen werden. Die Dämpfe steigen analog den gebräuchlichen Extraktionsapparaten empor, werden im Kühler kondensiert und gelangen durch das innere Trichterrohr zum Boden des Apparates. Von hier steigt der Extraktor in kleinen Tröpfchen, den Schraubenwindungen des Einsatzrohres folgend, also lange Zeit mit dem Extrahenden in Berührung bleibend, nach Aufnahme des Extraktors zur Oberfläche, von wo er selbsttätig zum Kolben abgehebert wird, um von hier nach Zurücklassung des Extraktors seinen Kreislauf von neuem zu beginnen. Ist der Extrahend frei vom Extrakt, wovon man sich nach Entnahme einer Probe durch den angeschnittenen Hahn überzeugen kann, so läßt man, ohne den Gang des Apparates zu unterbrechen, durch denselben Hahn die extrahierte Flüssigkeit ab und durch den Hahntrichter frische Lösung zutreten.

Der aufgeschliffene Kühler ist ein sogenannter Schrauben-Rückflußkühler mit durch einen Luftmantel isolierten Wasserabflußrohr, welcher bei einem sparsamen Wasserverbrauch eine vorzügliche Kühlwirkung gewährleistet¹⁾.

Der Apparat bedarf außer dem zeitweisen Ab- und Zufließenlassen des Extrahenden keinerlei Wartung und kann bei Anwendung einer elektrischen Heizplatte ruhig über Nacht in Betrieb gehalten werden.

Der Apparat wird angefertigt und geliefert von der Firma Greiner & Friedrichs, G. m. b. H., Stützbach i. Thür. [A. 231.]



¹⁾ Beschr. in dieser Z. 23, 2425—2426 (1910).

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Der Zinkmarkt im Jahre 1911. Die Zinkindustrie kann mit den Ergebnissen des Jahres 1911 sehr zufrieden sein, sie hat nur wenige Jahre während ihres mehr als hundertjährigen Bestehens aufzuweisen, die für das Zinkgeschäft so günstig lagen, wie das verflossene. Die Rohzinkproduktion Oberschlesiens wird für das abgelaufene Jahr auf

159 000 t geschätzt, 1910 betrug sie 139 733 t. Die Preise setzten am Beginn 1911 mit 49 M für unraffiniertes Zink und 50 M für raffiniertes Zinkmarken pro 100 kg frei Hüttenstation ein, erreichten am Anfang Oktober mit 55,75 bzw. 56,75 M den Höchststand, fielen dann auf 53,50 bzw. 54,50. Die letzte Preisfestsetzung trat am 27./11. v. J. ein, wo seitens des Zinkhüttenverbandes die Preise für unraffiniertes bzw. raffiniertes Zink pro Dezember v. J. auf 53,80 bzw. 54,80 M, pro Januar 1912 auf

54,30 bzw. 55,30 M, Februar 54,40 bzw. 55,40, März 54,55 bzw. 55,50 M festgelegt wurden. Die Rohzinkzufuhr Deutschlands hat 1911 gegen 1910 bedeutend zugenommen, bis Ende November um 10 135 t, die Ausfuhr dagegen um 3612 t, abgenommen; dies und die erhöhte Produktion, die schlank in Verbrauch überging, weisen auf einen größeren Zinkbedarf hin. Der Kurs in London setzte zu Beginn des Berichtsjahres mit 23.17.6 Pfd. Sterl. ein und schloß am Ende mit 26.15.0 Pfd. Sterl. Die Zinkzufuhr ist etwas zurückgegangen. In Neu-York stellte sich der Durchschnittspreis im Januar 1911 auf 5,52 Cts. pro lb. bei ganzen Wagenladungen, stieg sukzessive bis Ende November auf 6,90 Cts., fiel aber im Dezember auf 6,35 Cts., für Januar 1912 lautet die Notiz 6,30 Cts., für Februar 6,25 Cts. In Zinkblechen war das Geschäft im verflossenen Jahre ebenfalls gut gewesen. Am Anfang notierten Zinkbleche von gangbaren Stärken in vollen Waggonladungen per 100 kg frei Lieferstelle je nach Termin mit 57,35 bis 59,35 M.; im letzten Quartal wurden dagegen gefordert 65,75 bis 68,25 M., für kleinere Abschlüsse galten höhere Preise. Die schlesische Zinkblechproduktion dürfte für 1911 auf 69 000 t zu schätzen sein, im Jahre 1910 betrug sie 56 500 t. Die Ausfuhr Deutschlands stellte sich bis einschließlich November v. J. um 12 436 t höher als im gleichen Zeitraume 1910, sie betrug 33 373 t gegen 20 937 t; die Einfuhr ist minimal, aber mit 427 t fast noch einmal so groß wie 1910. Die hohe Ausfuhrzahl erklärt sich aus dem großen Bedarf in Argentinien. Die bedeutenden Abschlüsse für Lieferung von sog. Heuschreckenblechen nach diesem Lande haben jedoch im Juli 1911 ihr Ende erreicht. Die Zinkblechpreise am Londoner Markte sind stetig, wie die Rohzinkpreise, und diesen entsprechend gestiegen, am Ende des Berichtsjahres und für den Beginn des neuen Jahres notierten schlesische Zinkbleche 30.5.0 Pfd. Sterl. fob Stettin und V. M. 30.12.0 Pfd. Sterl. fob Antwerpen. — Die Einfuhr von Zinkkerzen nach Deutschland hat bis Ende November 1911 betragen 241 246 t gegen 218 867 t in 1910, die Ausfuhr 44 878 t in 1911 und 53 987 t in 1910. Die meisten Erze liefert der Australbund. — Das Zinkweißgeschäft hielt sich im Berichtsjahre im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Jahre 1910. Die Zinkweißfabriken, die Metallzinkweiß herstellen, hatten und haben jedoch unter der Konkurrenz der Zinkweißfabriken, die Zinkweiß aus Erzen erzeugen, stark zu leiden. Die naturgemäß hohen Preise für reines Metallzinkweiß ermöglichten im weiten Umfang das Eindringen von amerikanischen und anderem Erz zinkweiß nach Deutschland. Unseres Erachtens besitzen Deutschland, besonders aber Oberschlesien, genügend geeignetes Zinkerzmaterial, um durch Verarbeitung dieser Erze auf Erz zinkweiß der Konkurrenz wirksam zu begegnen. — Die Preise für Zinkstaub (Poussiere) waren höher als 1910 und werden sich wohl bis auf weiteres halten, weil einestheils eine einheitliche Verkaufsorganisation hier regelnd eingreift, anderenteils ein größerer Verbrauch an Zinkstaub für den Cyanidprozeß hervorgetreten ist, so daß das Geschäft besonders im zweiten Semester 1911 recht lebhaft war und auch weiter so geblieben ist. Die Preise setzten im Beginn 1911 mit 45,35 bis 45,50 M für 100 kg fob

Stettin bei Ladungen von mindestens 10 t ein, betrugen am Ende 53 bis 54 M und wurden in dieser Höhe auch ins neue Jahr hinübergenommen. — Cadmium fand schlanken Absatz, die Preise waren besser als 1910; am Anfang 1911 notierte dieses Metall 600 M für 100 kg ab Hütte, erhöhte sich fortlaufend bis auf 700 M, diese Notiz gilt auch noch gegenwärtig; die Nachfrage war und ist gut. Die oberschlesische Cadmiumproduktion dürfte 1911 rund 42 000 kg betragen, 1910 betrug sie 41 057 kg.

Falls die Zinkproduktion nicht derart vermehrt wird, daß sie den wirklichen Bedarf wesentlich übersteigt, so dürfte auch im laufenden Jahre das Zinkgeschäft sich günstig gestalten; ein Einbruch ausländischen Zinks ist kaum zu befürchten. [K. 27.]

Die **Rohisenproduktion der Vereinigten Staaten** belief sich im Jahre 1911 auf 23,47 Mill. Tonnen gegen 27,30 Mill. im Jahre 1910. Die allgemeine Lage wird andauernd günstig beurteilt.

—r. [K. 48.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Alundumräder (Schmirgelräder) sind nach dem britischen Vorzugstarif mit 17,5%, nach dem allgemeinen Tarif mit 25% zu verzollen (22./11. 1911). S/. [K. 103.]

Vereinigte Staaten. Präsident Taft und Staatssekretär Knox haben dem Kongreß empfohlen, das Zolltarifgesetz dahin abzuändern, daß der Präsident ermächtigt wird, die Zölle für Einfuhren von Ländern, welche die Vereinigten Staaten irgendwie ungünstiger behandeln als ein anderes Land oder die finanziellen Interessen amerikanischer Bürger durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßregeln schädigen, ganz oder teilweise um 5 bis 25% zu erhöhen. Der jetzige Tarif gestattet bekanntlich nur die Erhebung entweder der Minimal- oder der Maximalzölle in toto. Nun liegen aber nach Ansicht der genannten Herren Fälle ungebührlicher Spitzfindigkeiten (discriminations) vor, die zwar nicht die Erhebung der Maximalzölle begründen, aber doch Vergeltungsmaßnahmen seitens der Vereinigten Staaten erheischen. So in Deutschland das Kaligesetz; in Österreich-Ungarn die ungleiche Behandlung der amerikanischen Ölraffinerien und hohe Verzollung von Cottonöl; in Belgien die Aussperrung von amerikanischem Schmieröl seitens der Staatsbahnen, die in ihrem Ausschreiben nur russisches Öl spezifizieren; in Italien, Bulgarien und Portugal Bestimmungen, welche die Einfuhr von Cottonöl erschweren wollen. Ein dahin zielender Gesetzentwurf wurde schon in der vorigen Kongreßperiode von Senator Curtis aus Kansas eingebracht, blieb aber unerledigt.

D. [K. 70.]

Die vom Ackerbausekretär Wilson angekündigte „Quelle für Kali“ besteht in den See-tanggewächsen, die an der Küste des Stillen Ozeans in gewaltiger Menge vorhanden sind. Auf noch nicht dem vierten Teil der ganzen Küstenlinie sind die „Tanghaine“ vermessen worden und sollen zwei- bis dreimal soviel Kali liefern können, als zurzeit eingeführt wird. Einige „Haine“ sind 5 engl. Meilen lang und 2 Meilen breit und äußerst

dicht bewachsen. Die hauptsächlichsten Arten sind *Nereocystis luet keane* und *Macrocystis pyrifera*, die beide über 30 m lang werden und jährlich abgeerntet werden können, letztere vielleicht zweimal im Jahre. Die getrockneten Pflanzen enthalten 25—35% Chlorkalium, das sich leicht extrahieren läßt, außerdem Jod, auch lassen sich viele Neben-erzeugnisse, wie Leini, Lack, Papier, Futtermittel u. dgl. daraus herstellen, durch deren Verkauf die Kosten der Kalieextraktion mehr als gedeckt werden würden. Nach mäßiger Schätzung soll sich jährlich über 1 Mill. Tonnen Chlorkalium im Werte von fast 40 Mill. Dollar erzeugen lassen. Der Wert der Neben-erzeugnisse läßt sich gegenwärtig nicht bemessen. D. [K. 71.]

Das „U. S. Geological Survey“ berichtet über die Entdeckung einer bedeutenden Ablagerung von Alunit oder Alaunstein in Marysvale, der Endstation einer Zweiglinie der Denver & Rio Grande R. R. im Piute County, Utah. Das Mineral kommt in der Union an verschiedenen Plätzen, in Colorado, Californien, Nevada, Arizona und Utah vor, die vorliegende Ablagerung zeichnet sich aber durch ihre Reinheit und Ausdehnung aus. Die von W. T. Schaller vom geolog. Survey ausgeführten Analysen haben eine der theoretischen Formel nahezu entsprechende Zusammensetzung (38,6% SO_3 ; 37% Al_2O_3 ; 11,4% K_2O ; 13% H_2O) nachgewiesen. Die Extraktion bietet keine Schwierigkeit. Nach Abtreibung des Wassers und der mit dem Aluminiumoxyd verbundenen Schwefelsäure erhält man einen Rückstand (55,6% des ursprünglichen Minerals), der zu einem Drittel in lösl. Kaliumsulfat und zu zwei Drittel in unlösl. Aluminiumoxyd besteht. Die Entdeckung wird deshalb als besonders wertvoll bezeichnet, weil sie die Verhältnisse erkennen läßt, unter welchen derartige Ablagerungen vorkommen und anderswo wahrscheinlich zu finden sind.

Noch größeren praktischen Wert scheinen in-dessen die Leucite Hills in dem Rock Springs Kohlenrevier in Wyoming zu besitzen, über die ein von Whitman Cross und A. R. Schultz verfaßter, auszugsweise vorliegender Bericht des geolog. Survey berichtet. Die Ablagerungen bestehen in Ausflüssen einer ungewöhnlichen Lava, deren durchschnittlicher Gehalt an K_2O 10% übersteigt. Der Bericht gibt den Gesamtgehalt von Kali in dem anstehenden Leucitstein auf 197 349 000 t an. Die bedeutendste Steinmasse, die unter dem Namen „Zirkel Mesa“ bekannt ist, enthält nach der Schätzung 104 234 000 t; „Steemboat Mountain“ enthält 20 618 000 t, und mehrere andere Lavamassen enthalten je über 10 Mill. Tonnen. Wie berichtet wird, beabsichtigt ein westliches Syndikat, in den Leucite Hills ein Werk zu errichten, um Kali und Aluminiumoxyd aus dem Mineral zu extrahieren.

Endlich teilt ein von Hoyt S. Gale verfaßter Bericht (Bull. 530-A) über „die Suche nach Kali“ u. a. mit, daß die von dem geolog. Survey in Timber Lake, einem ausgetrockneten See bei Fallon in Nevada, am 6./10. 1911 begonnene Schurfböhrung bis Anfang Dezember auf über 100 m niedergebracht worden ist, ohne daß das wiederholt angetroffene Wasser merkliche Mengen von Calcium, Magnesium oder Kalium enthalten hat. Die-

ser Bericht schließt mit der treffenden Bemerkung, daß, da der gegenwärtige Preis für ausländisches Kali die Gesteungskosten weit übersteigt, er erheblich herabgesetzt werden kann, um irgendwelchen Wettbewerb zu bekämpfen, und daß dies bei der Beurteilung der Chancen für die Gründung eines amerikanischen Kaliwerkes wohl zu beherzigen ist.

D. [K. 72.]

Chile. Das von einer französischen Gesellschaft für 12,5 Mill. Mark errichtete Eisenhoch-ofenwerk in Corral hat den Betrieb eingestellt, nachdem die Erzeugung einer kleinen Menge Roh-eisen sich als zu kostspielig erwiesen hat. Die Regierung hatte eine 5%ige Verzinsung, nach Abzug der Betriebskosten, garantiert. Chile besitzt in den Minen von Vallenar, Coquimbo, Melipilla, Valparaíso usw. ausgezeichnete Eisenerze, deren Menge auf 8000 Mill. Tonnen geschätzt wird. 1908 hat es für 97 Mill. Mark Eisen ausgeführt. Der amerikanische Konsul in Valparaíso empfiehlt den Eisenindustriellen der Vereinigten Staaten, der Sache frühzeitig ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Im September nahm ein englischer Dampfer 7600 t Eisenerz aus den Tofominen bei Coquimbo für London ein. D. [K. 69.]

Australischer Bund. Aus einem weiteren Nachtrag zum amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif vom 2./11. 1911 (Supplement Nr. 32) seien hier folgende Zolltarifentscheidungen angeführt: Drogen, Chemikalien usw., wie Aïrol — T.-Nr. 287 — frei; Digalen — T.-Nr. 292b — 15% v. W., oder 9a—c — verschieden je nach Menge des Weingeistgehaltes; Kreosotal — T.-Nr. 287 — frei; Secuncornin — T.-Nr. 292b — 15% v. W.; Thigenol — T.-Nr. 287 — frei; Thiocollpulver — T.-Nr. 287 — frei; Thiocolltabletten — T.-Nr. 292a — 15% v. W.; Thigenolseife — T.-Nr. 100a — 25% v. W. mindestens aber für ein Pfund 4 Pence. S. [K. 102.]

Malayenstaaten. Ein Gesetz über die Regelung der Einfuhr des Besitzes, des Verkaufs usw. von gesundheitsschädlichen Drogen und Giften ist am 13./11. 1911 von dem vereinigten Staatsrat angenommen und als Gesetz vom 24./11. 1911 (Nr. 11 u. 15 vom Jahre 1911) in der F. M. S. Government Gazette vom 8./11. 1911 verkündet worden. Auf Grund dieses Gesetzes werden die Residenten der Bundesstaaten ermächtigt, in ihren Staaten genauere Bestimmungen über die Einfuhr, die Herstellung, den Besitz und den Verkauf von Giften zu erlassen. dn. [K. 93.]

Mauritius. Eine Verordnung vom 11./11. 1911 — Explosives Amendment Ordinance, 1911 (Nr. 15, 1911) — ändert die Explosivstoffverordnung Nr. 30 vom Jahre 1884/85 ab und bestimmt unter anderem, daß, wenn irgendein Explosivstoff in Übertretung einer Anordnung des Gouverneurs in Mauritius eingeführt, gehalten, befördert oder verkauft wird: 1. die Explosivstoffe zu beschlagnahmen sind und 2. die an der Einfuhr von Explosivstoffen beteiligten Personen, gleichviel, ob die Explosivstoffe gelöscht sind oder nicht, sich einer Geldstrafe bis zu 5000 Rupien und einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren schuldig machen. Der Gouverneur und der Zollkollektor und seine Beamten haben hinsichtlich des Explosivstoffs und des ihn enthaltenden Schiffes die gleiche Befugnis, die ihnen hinsichtlich eines durch die Zollgesetze der Kolonie

verbotenen Einfuhrgegenstandes zurzeit zusteht. (The Board of Trade Journal.) *dn.* [K. 90.]

Spanien. Durch den revidierten spanischen Zolltarif sind noch die nachstehend genannten Tarifrnummern (vgl. S. 109) wie folgt geändert worden:

Nr. des alten Tarifs	2. Spalte des Tarifs (Minimaltarif) Peseten bisher künftig
----------------------	--

18. Teere und Schiffsteere aus Petroleum, mehr als 70% Schwefelteer enthaltend, sowie die anderen mineralischen Teere und Schiffsteere, unreines Kreosot, Asphalt, Erdpech und Schieferöl Roh- 100 kg gewicht	0,20 0,20
---	-----------

(bisher anderer Wortlaut)

Neue Nummer Petroleumrückstände, auch Teer, Asphalt und Erdpech aus Petroleum genannt, von 30 bis 70% Schwefelteer enthaltend, 100 kg Reingewicht . . .	— 12
---	------

19. (wie bisher.)

20. Petroleum und Mineralöle, bei der Destillation bei 300 Zentigrad mehr als 80% Rückstände hinterlassend, sowie die Rückstände von der Destillation des Petroleums, von 10—30% Schwefelteer enthaltend, (siehe Tarif 3) 100 kg Reingewicht	30 30
--	-------

(bisher anderer Wortlaut)
dn.

Frankreich. Die französische Nordbahn hat im Verein mit der Paris-Lyon-Méditerranée-Bahn und der Pariser Gürtelbahn am 1./11. beim Minister für öffentliche Arbeiten die Genehmigung nachgesucht, um in den Frachtgutverbandstarif (Tarif commun) Nr. 118 (Chem. Erzeugnisse) einen besonders ermäßigten Tarif für solches Natrium einzuschalten, das von einer Natriumfabrik im Netze der Paris-Lyon-Méditerranée-Bahn nach einer Fabrik im Netze der Nordbahn versandt wird, um dort zu Cyannatrium für die Ausfuhr über die Landesgrenzen und Häfen im Bereiche der Nordbahn verarbeitet zu werden. Der Tarif bezweckt die Förderung der französischen Ausfuhr von Natriumcyanür. Nach dem „Journal Officiel“ vom 13./11. 1911 soll die beantragte Frachtermäßigung für solches Natrium unter Berücksichtigung nachstehender Frachtsätze und vorbehaltlich des alljährlich von jeder Fabrik zu führenden rechnungsmäßigen Versandnachweises erfolgen: Frachtsätze für 1000 kg zuzüglich der Bahnhofspesen: bis 500 km 49 Frs., für jedes weitere Kilometer über 500—600 km 0,07 Frs., über 600—700 km 0,06 Frs., über 700 bis 800 km 0,05 Frs., über 800 km 0,04 Frs. *Gr.*

Schweiz. Der am 1./1. 1906 in Kraft getretene schweizerische Gebrauchsolltarif nebst den seit der letzten vereinigten Tarifaussage (31./5. 1907) erschienenen Tarifentscheidungen des Schweizerischen Zolldepartements kann von den Zollkreisdirektionen, sowie von den Hauptzollämtern in Zürich und St. Gallen bezogen werden. Der Preis des Tarifs beträgt 1 Fr., wozu 0,90 Fr. Portokosten für das Ausland kommen. Dort ist auch das Ende

Dezember 1910 erschienene amtliche Warenverzeichnis zum schweizerischen Gebrauchsolltarif zum Preise von 2,50 Fr., zuzüglich 0,90 Fr. für das Auslandsporto, erhältlich. *dn.* [K. 91.]

Italien. Mit Zellhorn überzogene Baumwollgewebe sind in der Zollbehandlung den „pergamentierten Baumwollgeweben“ gleichzustellen. *dn.* [K. 92.]

Rußland. Im kommenden Sommer sollen einige geologische Untersuchungen zu industriellen Zwecken unternommen werden. So eine Erforschung des Vorkommens von Naphtha in einigen Flußgebieten des Urals, des Kaukasus, des Kubangebietes und der Halbinsel Apsheron. Ferner soll eine geologische und eine Bergbaukarte des Donezgebietes und eine geologische und topographische Karte des Ostabhanges des Orinberger Urals hergestellt werden.

Da die Verwendung des Caseins zu technischen Zwecken zunimmt, können die Interessenten ihr Augenmerk auf russisches Casein richten, dessen Produktion bedeutend erweiterungsfähig ist. Russisches Casein kommt meist über Dänemark in den Handel, wird dort auch oft noch überarbeitet und als dänische Ware abgesetzt. Bei genügender Verbesserung und Vergrößerung der Herstellung und besonders Anpassung an die Nachfrage konnte sich das russische Casein eine gute Position erwerben. Die baltischen Provinzen dürften dabei den sibirischen und innerrussischen durch ihre günstigere Lage überlegen sein. *A.* [K. 87.]

Rumänien. Löschapparate aus Eisenblech — T.-Nr. 617 — sind mit 25 Lei für 100 kg zu verzollen; chemische Erzeugnisse zum Füllen dieser Löschapparate — T.-Nr. 789 — 5 Lei für 100 kg. *Sf.* [K. 101.]

Österreich-Ungarn. Die Errichtung neuer industrieller Anlagen in Böhmen hielt sich im verflossenen Jahre in engeren Bahnen als in dem vorhergegangenen Jahre. In der Hauptsache waren es wieder Zweigfabriken reichsdeutscher Unternehmer, die in den böhmischen Grenzbezirken ins Leben gerufen wurden. Von diesen im Laufe des Jahres bekannt gewordenen Gründungsprojekten wären anzuführen: eine Entzinnungsanlage in Aussig, welche die chemische Fabrik Th. Goldschmidt in Essen gemeinsam mit der Aussiger chemischen Fabrik errichtete (Kapital 2 Mill. K.); eine Fabrik für chemisch-technische Artikel in Tetschen von Franz Hromadka in Dresden und Robert Förster in Gablonz; eine Gießerei der Dresdner Eisenwerke in Tetschen; eine Tonwarenfabrik der Zittauer Firma Gebr. Böttcher in Marnsdorf; eine Fabrik für medizinische Artikel der Chemischen Fabrik v. Heyden, Radebeul, in Bodenbach; eine chemische Fabrik der Firma Heinrich Schäfer, Dresden, in Niedergrund; eine Seidenfabrik der A.-G. Gebhard & Co., Elberfeld, in Schönbbrunn; eine Pappen- und Kunstlederfabrik der Firma Koch & Co. Wandsbek, in Altkinsberg bei Eger. — Von Gründungsprojekten heimischer Unternehmen sind anzuführen: eine Spiegelfabrik in Klein-Chodau von Anton Grünwald & Co.; eine Glasfabrik in Tiefenbach von Josef Riedl in Polaun;

eine Reisschälfabrik, Oderberg; eine Zündholzchenfabrik in Weipert; eine Rübsäfabrik in Vysocan von Adolf Levy; eine Preßglasfabrik in Schluckenau von der Firma Goj; eine Cellulosefabrik in Außergefeld der Firma Jakob Kraus in Wien; eine Fabrik für chemisch-pharmazeutische Präparate in Tetschen der Firma Gebr. Hiller in Graz. N.

Einige Bestimmungen der Durchführungsvorschrift zum Zolltarifgesetz und der Erläuterungen zum Zolltarif sind (unterm 22./12. 1911) geändert worden. Diese Änderungen und Ergänzungen betreffen u. a.: Die Zollbehandlung von Celluloid in Platten mit Zwischenlagen von Geweben; von Terpentinöl; Vogelleimsurrogaten; Wäsche aus Celluloid, aus Textilwaren, die nachträglich mit einem Celluloidlacküberzug versehen sind; Batterie aus galvanischen Elementen; von Akkumulatoren und Akkumulatorenbatterien; für technische Zwecke bestimmten tierischen und pflanzlichen Eiweißstoffen und von Casein (aus entrahmter Milch) ohne weitere Zubereitung oder Zusammensetzung. St. [K. 104.]

Wien. In den nächsten Tagen wird die Firma Prager Asbestwerke Hermann & Co. den Betrieb in ihrem neuen erweiterten Unternehmen aufnehmen.

In Ungarisch-Brod, Mähren, fand eine Interessentenversammlung wegen Errichtung einer genossenschaftlichen Spiritusbrennerei statt. Es wurde ein Aktienkomitee zur Einleitung einer Vorsubskription gewählt.

Die der Pilsner Firma Steiner, Friedler & Geschmay gehörige Stärkefabrik in Horazdiovitz ging durch Kauf an die Stärkeeinkaufs- und -verkaufsgenossenschaft für den tschechischen Böhmerwald über.

Die Firma Max, Helling, Inhaber Max Kann, Spinnfabrik in Kleinaujezd, Böhmen, beabsichtigt, bei ihrer Spinnfabrik in Kleinaujezd eine Bleicherei und Färberei zu errichten.

Die Gebrüder Victor errichten in Székesfehérvár (Ungarn) eine neue Zuckerfabrik. Der Bau wird schon im Frühjahr in Angriff genommen.

Die Eisenbeton- und Brückenbaufirma Hruscha & Rosenberg in Prag hat die Portlandzementfabrik in Mariaschein, welche vor Jahresfrist stillgelegt wurde, käuflich erworben. Die Fabrik wird die Zementerzeugung wieder aufnehmen.

In Tabor in Böhmen wurde unter Führung deutscher Knochenleimfabrikanten, die nicht zum Scheidemandelkonzern gehören, eine chemische Fabrik mit vorläufig 350 000 K. Kapital zur Verarbeitung von 500 bis 600 Waggons Knochen gegründet, die Ende März den Betrieb aufnehmen soll.

Die Stadtgemeinde und das Komitat in Temesvar gedenken, eine Zuckerfabrik zu errichten.

Die Stadtgemeinde Marmorosziget hat der dortigen Petroleum-A.-G. die Bewilligung zur Errichtung einer Petroleumraffinerie erteilt.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest schreibt wegen Einrichtung der Verarbeitungsanlage des Ammoniakwassers und Cyanschlamms bei der neuen Gasfabrik eine Submission aus.

Beim Graben nach einem artesischen Brunnen in der Nähe von Mako stieß man auf eine mächtige Erdgasquelle. N. [K. 88.]

Deutschland.

Den Grundsätzen für die Gewerbepolizeiliche Überwachung der Betriebe zur Herstellung von Celluloidwaren vom 7./5. 1910 (HMBI. S. 182) tritt unter A III 1 folgender Absatz 3 hinzu: „Werden Celluloidwaren für den Versand in hölzernen Kisten mit Zinkeinsätzen verpackt, so darf das Löten und Entlöten von Deckel und Einsatz nur mittels eines mäßig erwärmten Lötkolbens (nicht mit Lötlampen) und nur unter Zuhilfenahme einer feuersicheren Unterlage (z. B. Asbestpappe oder durch Tränken feuersicher gemachter Pappe) bewirkt werden. Es muß von einer mit dem Löten und Entlöten und der Leichtentzündlichkeit des Celluloids vertrauten Person und tunlichst im Freien vorgenommen werden.“ Gr. [K. 94.]

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Der Markt steht mit Beginn des neuen Jahres im Zeichen der angespanntesten Tätigkeit. Die Beschäftigung war kaum jemals so stark, und die Lieferfristen so ausgedehnt wie jetzt; es gibt Werke, die nur in den dringendsten Fällen noch mit einer Frist von 2 Monaten liefern können, so stark ist der Abdruck der Verbraucher. Die Verzögerungen mehren sich, und tatsächlich greift man schon zu dem Mittel, mehr abzurufen, als man nötig hat, um keinen Mangel an Material zu erleiden infolge der langen Lieferfristen. Der Auftragsbestand der Werke reicht durchschnittlich bis Mitte des Jahres; darüber hinaus zu verkaufen, besteht keine Neigung, obwohl das Verlangen nach Deckung für das dritte Vierteljahr hervortritt. Daß unter solchen Umständen auch die Preise in die Höhe getrieben werden, ist natürlich, und so sind denn auch für fast alle Erzeugnisse Preissteigerungen in den letzten Wochen zu verzeichnen, und wo solche noch nicht eingetreten sind, stehen sie in naher Aussicht. Die ruhige sichere Weiterentwicklung könnte sich leicht zu einer vollkommenen Hochkonjunktur auch in den Preisen — in der Beschäftigung haben wir sie bereits — auswachen, wenn man nur wüßte, was aus dem Stahlwerksverband wird, und wenn man weiter wüßte, ob das Kohlensyndikat mit seinen Hauptkonkurrenten eine Verständigung erzielen wird. Wenn, was anzunehmen ist, die Kohlenpreise erhöht werden, so wird dies natürlich nicht ohne Einfluß auf die allgemeinen Marktverhältnisse bleiben, und darum wäre es auch erwünscht, wenn über das Schicksal des Stahlwerkverbandes bis zum 1./4. d. J. entschieden würde. — Der Rohstoffmarkt tritt in das neue Jahr mit einer Neigung zum Anziehen ein. Die Eisenerzmärkte des Siegerlandes und der Lahngebiete haben mit Beginn des Jahres durch das Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung ein neues Absatzgebiet in Oberschlesien gewonnen, und der erste Erzzug von 500 t ist Anfang Januar bereits nach Oberschlesien abgerollt. Wenn auch die Gruben im Preise ebenfalls Zugeständnisse machen mußten, um den Bezug zu ermöglichen, so bleibt doch die Absatzvermehrung von etwa 200 000 t im Jahre immerhin ein erfreulicher Fortschritt gegenüber der bisher oft auftretenden Absatzstockung und Einschränkung der

Förderung. In **nassauer Roheisenstein** hat sich am Ende des Jahres ein lebhafter Bedarf auch für längere Zeit eingestellt, nachdem in den letzten Monaten das Geschäft nur schwach war. Auch hierin erhofft man von den Lieferungen nach Oberschlesien eine erhebliche Erleichterung des Marktes. Seit Aufnahme des Verkaufes für Roheisen ist von den Verbrauchern der größte Teil des Bedarfes für das erste Halbjahr eingedeckt worden. Die vorliegende Auftragsmenge ist so bedeutend, daß der Roheisenverband sich veranlaßt gesehen hat, zunächst einmal den Verkauf einzustellen, um die Zuteilungen an die Werke vorzunehmen und zu sehen, was noch zu verkaufen übrig bleibt. *Wth.*

Aus der Kallindustrie. Die Gewerkschaft **Elisabethglück**, die die Anteile der Bergwerksgesellschaft **Westohm m. b. H.** erworben hat und hierdurch über 19 272 000 qm aufgeschlossene Kaliterrains verfügt, schreitet zu einer Teilung dieser Gerechtsame. Es besteht Interessengemeinschaft zwischen den Gewerkschaften Elisabethglück und Sachsen, im Prinzip ist bereits die Hälfte der Westohmgerchtsame an die Gewerkschaft Sachsen abgetreten. Sachsen soll der „Kux.-Ztg.“ zufolge den nördlichen, Elisabethglück den südlichen Feldeteil erhalten. Gleichzeitig ist die Umänderung der Namen der Gewerkschaften ins Auge gefaßt, und zwar soll Elisabethglück den Namen „Gewerkschaft Westohm“, Sachsen den Namen „Gewerkschaft Ferna“ erhalten. Der Bau der beiden Schächte ist der Allgemeinen Tiefbohr- und Schachtbau-A.-G., Düsseldorf, übertragen, er hat am 29./12. 1911 begonnen. Eine Gewerkschaft Wintzingerode soll ev. gebildet werden, wenn der Bau eines dritten Schachtes 1500 m weiter südlich in Aussicht genommen werden sollte. Je 1 Mill. Mark in Teilschuldverschreibungen werden zwecks Abzahlung des Kaufpreises für die Anteile der Bergwerks-Ges. m. b. H. Westohm auf die neuen Gewerkschaften Westohm und Ferna eingetragen. *dn.*

Die Gewerkschaft **Neu-Sollstedt** in Nordhausen (Harz) hat bei 606 m Teufe den Kalihorizont im Schacht angetroffen und bei 621 m die Füllörter angesetzt. Der Schacht wird Ende dieser Woche vollständig fertig abgeliefert werden. Das Werk kann für das nächste Herbstgeschäft befähigt werden. Den Rest der noch beschlossenen Zubeße von 500 000 M zieht die Gewerkschaft mit je 250 M auf den Kux für den 1./2. und 1./3. 1912 ein. *dn.*

Berlin. Stärkemarkt. Auch in der verflossenen Woche machte die Preissteigerung für sämtliche Kartoffelfabrikate weitere Fortschritte. Bei dem nunmehr erreichten hohen Preisstande läßt die spekulative Unternehmungslust natürlich nach, und der Umsatz beschränkt sich in der Hauptsache auf die für den laufenden Bedarf benötigte Ware. Infolge sehr geringen Angebotes konnten jedoch auch diese kleinen Posten nur mit weiteren Preiserhöhungen angeschafft werden. Die Fabriken haben durchweg eine erheblich kleinere Kampagne, so daß sie der Überzeugung sind, noch gute Preise für die unverkauften Restbestände erzielen zu können, denn mit einer Frühjahrskampagne glaubt man nicht rechnen zu müssen. Ganz besonders knapp macht sich **Rohstärke**. Kommen einmal einige Wagen an den Markt, so wird hierfür

ganz wesentlich über Notiz bezahlt. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung prompt oder Januar-Februar:

Kartoffelstärke, feucht M	17,75
Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl	
Prima und Superior „	30,00—33,75
Capillärsirup, prima weiß 44° „	38,00—38,50
Stärkesirup, prima halbweiß „	36,00—36,50
Capillärzucker, prima weiß „	37,00—37,50
Dextrin, prima gelb und weiß „	38,50—39,00
Erste Marken „	39,00—39,50

dn. [K. 89.]

Internationale Wasserstoff-A.-G. Bruttowarengewinn 158 054 M, sowie Gewinn aus den mit 315 215 M bewerteten Beteiligungen 58 250 M. Reingewinn von 105 460 M, wovon nach Tilgung der 58 405 M betragenden Unterbilanz 47 055 Mark verfügbar bleiben. Über die Verteilung ist nichts ersichtlich gemacht. Auf das Aktienkapital von 1 250 000 M stehen 750 000 M noch aus. *Gr.*

Dresden. Der Verband deutscher Beleuchtungs-glas-hütten hat die Verlängerung der Konvention beschlossen. Dem Verbandsrat ist eine bisherige Außenseiterhütte, nämlich die Firma Greiner & Co. in Penzig, neu beigetreten. Der Sitz der Vereinigung ist nach wie vor Dresden. Von einer Preiserhöhung hat man mit Rücksicht auf die gegenwärtige, nicht gerade sehr günstige Lage des Beleuchtungsmarktes abgesehen. *dn.*

Halle a. S. Deutsche Molybdänwerke G. m. b. H., Teutschenthal. Gegenüber den auf S. 111 gebrachten Meldungen teilt die Gesellschaft mit, daß das in Teutschenthal von ihr errichtete Werk nicht der Herstellung von Panzerplatten, sondern als erstes Spezialwerk ausschließlich der Fabrikation von Molybdänmetall und dessen Legierungen, wie Ferro-, Chrom-, Nickelmolybdän usw. dienen soll. *Gr.*

Hamburg. Die Deutsche Süddeutsche Phosphat-A.-G. verschifft im Jahre 1911 etwa 50 000 t Phosphate und errichtet zurzeit mechanische Ladevorrichtungen, nach deren Fertigstellung die Verschiffungen umfangreicher werden dürften. *Gl.* [K. 96.]

Kassel. Zwischen der A.-G. für pharmazeutische Bedarfsartikel vormals Georg Wenderoth und der Handelsgesellschaft deutscher Apotheker m. b. H., Berlin, sind die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Es handelt sich zunächst um den gemeinsamen Vertrieb der von den beiden Firmen geführten Artikel. *Gl.* [K. 95.]

Köln. Ölmarkt. Die Stimmung war während der Berichtsperiode im großen und ganzen stetig, doch schienen sich am Schluß der Woche kleinere Preisabbrückelungen einstellen zu wollen. Der Konsum hält sich ziemlich reserviert, da zum großen Teil die Zukunft der Marktlage weniger klar zu beurteilen ist. Ob die Preise während der nächsten Wochen weiter erheblich reduziert werden, entzieht sich momentan der Beurteilung. Die Berichte der überseeischen Produktionsländer lauten im allgemeinen noch wenig günstig, man wird aber bezüglich der Ernteerträge erst genauere Mitteilungen abwarten müssen, bis man sich ein ungefähres Bild von der Zukunft des Marktes machen kann.

Leinöl hat sich während der Berichtsperiode zunächst noch zugunsten der Verkäufer entwickelt. Unter dem Schutze stark gestiegener Leinsaatpreise konnten auch die Notierungen für Leinöl wesentlich in die Höhe gehen, bis sie am Schluß Neigung nach unten bekundeten, als die Preise der Leinsaat etwas billiger lauteten. Wie das Geschäft in den Frühjahrsmonaten sein wird, wenn der eigentliche Konsum einsetzt, läßt sich nicht annähernd schätzen. Momentan notiert promptes rohes Leinöl ca. 81,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Quantitäten vielleicht auch etwas billiger.

Leinölfirnis war in ähnlicher Weise verändert. Nach zunächst höheren Preisen lauteten die Schlußnotierungen etwas günstiger für die Käufer, ohne daß sich das Geschäft aber gebessert hätte. Prompte Ware stellte sich auf etwa 84 bis 85 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Die Vorräte an Firnis sind unbedeutend, so daß auf größeres Angebot vorläufig wohl kaum zu rechnen sein wird, das die Preise drücken müßte.

Rüböl konnte sich ziemlich behaupten, obgleich die Stimmung sich sehr ruhig gehalten hat, und die Käufer reservierte Haltung vorgezogen haben. Für prompte Ware notierten die Verkäufer zwischen 70—71 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentingöl stellte sich für die Konsumenten schließlich etwas günstiger. Das Angebot überwog, und da Amerika in seinen Forderungen etwas nachgiebiger war, ist auch das Inland gefolgt. Für prompt lieferbare Ware belief sich der Preis auf 77—78 M per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg.

Cocosöl schließt etwas fester und zum Teil auch höher. Auch Rohmaterialien neigten am Schluß der Woche zu stetiger Haltung. Deutsches Cochinn notierte schließlich 88—90 M per 100 kg zollfrei ab Fabrik. Der Bedarf der Speisefettindustrie ist momentan mäßig.

Harz lag schließlich etwas ruhiger. Die Nachfrage hat zwar etwas nachgelassen, ist im großen und ganzen aber noch befriedigend. Prompte Ware notierte je nach Farbe 32,50—35,50 M per 100 kg, Hamburg loco, bekannte Bedingungen.

Wachs aller Sorten tendierte im Laufe der Berichtsperiode sehr fest. Die Nachfrage ist befriedigend, so daß Preisermäßigungen kaum zu erwarten stehen. Carnauba grau notierte 267—270 M und gelbes bis 500 M per 100 kg Hamburg loco, bekannte Bedingungen.

Talg schließt im großen und ganzen flau. Der Konsum ist gering und hat keine große Neigung, sich in weitere Unternehmungen einzulassen. Die Verschiffungen im vergangenen Monat waren etwas größer als im Vorjahre. Weißer australischer Hammeltalg notierte 71—72 M Hamburg transit.

—m. [K. 97.]

Posen. Chemische Fabrik A.-G. vormals Moritz Milch & Co. Der Markt der Rohstoffe wie der Fabrikate ist im abgelaufenen Geschäftsjahre von Erschütterungen bewahrt geblieben, die Preise erfuhren eine leichte Befestigung. Der Absatz hat sich gehoben, namentlich das Frühjahrsgeschäft war sehr lebhaft, während das Herbstgeschäft unter der Dürre litt. Der Umsatz stieg

auf 12,82 (11,54) Mill. Mark. Die Bauten in Luban sind beinahe beendet. Die Schwefelsäurefabrik ist bereits im Betriebe. Der Vollbetrieb des ganzen Werkes ist noch vor Ablauf des Kalenderjahres zu erwarten. Abschreibungen 245 282 (251 183) M. Reingewinn 1 017 156 (799 255) M. Dividende 15 (12)%. Vortrag 74 178 (50 253) M. *dn.*

Wiesbaden. Internationale Stickstoff-A.-G. Der mit der Salpetersäureindustrie G. m. b. H. Gelsenkirchen abgeschlossene Vertrag betr. die Verpachtung des in Tatch (Österreich) gelegenen Fabrikbetriebes an diese Gesellschaft fand einstimmige Annahme in der Generalversammlung (vgl. S. 110). *Gr.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Royal Society in London, die älteste aller bestehenden Gelehrtenakademien, wird am 15./7. die Feier ihres 250jährigen Bestehens begehen.

Exzellenz v. Baeyer, München, ist zum Mitglied der Academia delle Scienze in Turin und zum Inhaber der goldenen Perkin-Medaille der Society of Dyers & Colourists in Bradford ernannt worden.

Der Stadtrat in Karlsruhe beschloß aus Anlaß des 70. Geburtstages von Geheimrat Engler (vgl. S. 38), die Schulstraße Englerstraße zu nennen.

Das Perkin-Medail-Komitee, das sich aus Vertretern der Society of Chem. Industry, der Am. Chem. Society und der Am. Electrochem. Society zusammensetzt, hat die Medaille für das laufende Jahr H. Frasch für seine Leistungen auf den Gebieten der Schwefel- und Ölraffinationsindustrien zugesprochen. Die Überreichung findet in New-York am 19./1. statt.

Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Groth, München, wurde zum Ehrenmitglied der englischen chemischen Gesellschaft in London ernannt.

F. Casteck, Adjunkt an der montanistischen Hochschule in Příbram, ist zum a. o. Professor für allgemeine Hüttenkunde sowie für Metall- und Sudhüttenkunde ernannt worden.

E. A. Dalselt, zuletzt Bergmeister am staatlichen Silberbergwerk in Kongsberg, Norwegen, wurde als technischer Direktor der norwegischen Kupferwerke Røros Kobberverk in Røros an Stelle des zum Professor an der Techn. Hochschule zu Trondhjem ernannten Direktors A. Getz angestellt.

J. A. Force ist zum konsult. Ingenieur der German Gold & Uranium Mining Co. (Philadelphia-Denver) ernannt worden; die Mine befindet sich in Quartz Hill im Gilpin County, Colorado.

Prof. G. T. Morgan, Assiat. Professor für Chemie am Imperial College of Science and Technology in London, wurde als Nachfolger von Sir W. N. Hartley auf den Lehrstuhl für Chemie am Royal College of Science for Ireland berufen.

Prof. Louise ist zum Honorarprofessor an der Universität Caen ernannt worden.

Dr. H. Pfeiffer, Dortmund, ist von der dortigen Handelskammer als Handelschemiker öffentlich angestellt und vereidigt worden.

Dr. J. Schröder hat die Inspektion der landwirtschaftlichen Hochschule in Montevideo